

Ritterhaus-Vereinigung
Uricon-Stafa

Jahresbericht 2000
mit Abhandlungen

Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa

Jahresbericht 2000

mit Abhandlungen

Zürichsee Druckereien AG, Stäfa

Vorstand und Revisoren der Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa

Ehrenmitglieder

Arnold Egli, Im Gsteig 8, 8713 Üriikon
Doris Röthlisberger, Im Länder, 8713 Üriikon

Arbeitsausschuss

	Telefon
Andreas Pfleghard, Präsident, Im Gsteig 24, 8713 Üriikon	926 26 38
Ursula Stolz, Aktuarin, Alte Landstrasse 4, 8713 Üriikon	926 10 07
Ueli Lott, Kassier, Panoramaweg 1, 8713 Üriikon	926 52 87
Karin Russek, Ränkestrasse 44, 8700 Küsnacht	912 38 44
Arnold Pünter, Gebäude-Aufsicht, Seestrasse 238, 8713 Üriikon	926 39 08
Rudolf Stückelberger, Alte Landstrasse 4, 8713 Üriikon	926 19 27
Heidi Gantner, Rechnung Betrieb, Ritterhausstrasse 16, 8713 Üriikon	926 46 22
Ueli Gantner, Betrieb, Ritterhausstrasse 16, 8713 Üriikon	926 46 22

Vorstand

Dr. Hans Aepli, Seestrasse 284, 8713 Üriikon
Margrit Bernauer, Seestrasse 56, 8712 Stäfa
Pfr. Roland Brendle, Eichstrasse 90, 8713 Üriikon
Dr. Stanislav Bukowiecki, Schwarzbachstrasse 30, 8713 Üriikon
Christoph von der Crone, Kreuzstrasse 33, 8712 Stäfa
Dr. Max Daetwyler, Deleg. Reg.-Rat Kt. Zürich, Seestrasse 264, 8713 Üriikon
Thomas Daum, Deleg. Gemeinderat Stäfa, Moritzbergstrasse 8, 8713 Üriikon
Arnold Egli, Im Gsteig 8, 8713 Üriikon
Beat Frei, Burgweid, 8345 Adetswil
Thomas Frei, Im Gsteig 27, 8713 Üriikon
Lino Gunz, Poststrasse 14, 8713 Üriikon
Rolf Heusser, Talgartenweg 6, 8712 Stäfa
Walter Kobelt, Torlenstrasse 18, 8713 Üriikon
Urs Köhle, Allenbergstrasse 27, 8712 Stäfa
Isabelle Linthorst, Mutzmalen 34, 8712 Stäfa
Doris Röthlisberger, Im Länder, 8713 Üriikon
Markus Vogel, Alte Landstrasse 18, 8713 Üriikon

Revisoren

René Bosson, Gsteigtobel 10, 8713 Üriikon
Rolf Hirschbühl, Alte Landstrasse 33, 8713 Üriikon

Anmeldungen für Kapelle und Ritterhaus:

Herr und Frau H. Luger, Burgstall, 8713 Üriikon, Tel. 926 58 81

Sigristen: Simone Lardon, Stefan Forster, Burgstall, 8713 Üriikon, Tel. 926 70 13

Hauswarte Ritterhaus: Herr und Frau H. Luger, Burgstall, 8713 Üriikon, Tel. 926 58 81

Tätigkeitsbericht 2000

Vorstand und Arbeitsausschuss

Vorstand und Arbeitsausschuss konnten die anstehenden Geschäfte im üblichen Rahmen erledigen. Der Vorstand trat einmal zur Vorbereitung der Generalversammlung und zur Abnahme der Rechnung im Keller des Ritterhauses zusammen. Der Arbeitsausschuss erledigte die laufenden Geschäfte an drei Sitzungen. Kurzfristig auftauchende Probleme wurden durch die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter informell und speditiv erledigt.

Die Generalversammlung konnte wie letztes Jahr wieder in unserem eigenen Haus durchgeführt werden. Bei schönstem Wetter unterhielt uns aufs Beste die Musikgruppe I Corteggioni, Weisslingen, in historischen Kostümen mit alten Weisen, gespielt auf historischen Instrumenten. Einige Mitglieder des Vorstandes und des Arbeitsausschusses haben sich auch dieses Jahr in verdankenswerter Weise für die Organisation und die Durchführung dieses gelungenen Anlasses zur Verfügung gestellt. Sie sorgten für Essen und Trinken auf der Wiese vor dem Ritterhaus.

Betrieb Ritterhaus und Kapelle

Die Auslastung von Ritterhaus und Kapelle bewegte sich im üblichen Rahmen. Im Sommer organisierte der Ortsverein im und ums Ritterhaus einmal mehr mit Erfolg den langsam zur Tradition werdenden Kulturtag. Haus und Kapelle stellten wir dem Ortsverein unentgeltlich zur Verfügung.

Auf Ende Jahr kündigte unsere Sigristin Frau D. Lenz, da sie sich beruflich veränderte. Unser neues Mieterpaar im Burgstall, Simone Lardon und Stefan Forster, hat sich bereit erklärt, diese Stelle zu übernehmen. Wir sind froh darüber, dass die Sigristen nun wieder in unserem eigenen Haus in der Nähe der Kapelle wohnen.

Im letzten Jahresbericht musste ich über die Probleme mit randalierenden Jugendlichen auf dem gemeindeeigenen Seeplatz berichten. Im ver-

gangenen Sommer hat sich die Szene etwas beruhigt. Ob dies auf die häufigere Präsenz der Polizei, das schlechte Wetter oder auf die bessere Einsicht der Jugendlichen zurückzuführen ist, kann ich nicht beurteilen.

Bauliches

Häuser, die einige hundert Jahre alt sind, benötigen ständig grössere oder kleinere Reparaturarbeiten. Die Fassadensanierung am Haus Blumenhalde konnte im vorgesehenen Rahmen durchgeführt und abgeschlossen werden. Allerdings musste die Sanierung des Daches aufs Jahr 2001 verschoben werden, da der Dachdecker dank des grossen Auftragsvolumens, ausgelöst durch den Sturm «Lothar», keine Zeit mehr fand, unseren Auftrag auszuführen. Im Burgstall musste die Wohnung ehem. Stückelberger für die neuen Mieter hergerichtet werden.

Auf der neu erworbenen Wiese westlich der Kapelle wurden im Herbst die ersten sechs Obstbäume von seltenen Sorten gepflanzt. Weitere werden im Herbst 2001 folgen.

Ausflug auf die Kyburg und nach Winterthur

Am 1. Juli versammelten sich mehr als fünfzig Mitglieder in Stäfa und Ürikon zu unserem Ausflug auf die Kyburg und nach Winterthur. Am Vormittag wurde das neu eingerichtete Museum auf der Kyburg in kleinen Gruppen unter kundiger Führung verschiedener Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vereins Museum Schloss Kyburg besucht. Unter dem Thema «Zeitspuren, 800 Jahre Leben auf der Kyburg» vermittelt das neue Museum eine Fülle von Erkenntnissen aus dem täglichen Leben unserer Vorfahren. Nach dem Mittagessen besuchten wir zuerst das Haus Warteck in Winterthur, eine Fabrikantenvilla, die kürzlich durch die Winterthur Versicherung vorbildlich restauriert wurde. Hans Weishaupt, der verantwortliche Architekt der Eigentümerin, ermöglichte uns diesen Besuch und schilderte uns die Geschichte des Hauses und den Ablauf der Restaurierung. Anschliessend zeigte uns Altstadtpräsident Urs Widmer auf einem Spaziergang einige besonders interessante Gebäude Winterthurs ausserhalb der Altstadt. In der Altstadt selbst war das berühmte Albanifest im Gange, so dass eine Besichtigung mit 50 Menschen unmöglich gewesen wäre. Dank diesem Fest konnten wir einen Teil von Winterthur besichtigen, der für die meisten Teilnehmer weitgehend unbekannt war.

Zum vorliegenden Jahrheft

Unsere historischen Dorfbilder werden nicht nur durch die Weinbauernhäuser, Flarzhäuser oder Herrschaftshäuser geprägt. Zwischen diesen stattlichen Bauten und draussen im Landwirtschaftsland gibt es eine ganze Anzahl Kleinbauten, die für das Ortsbild ebenso wichtig sind. Sie haben eine Massstab bildende Funktion: Die stattlichen Bauern- und Bürgerhäuser erscheinen noch grösser, wenn sie von kleinen Nebenbauten begleitet werden. Die Rebhäuschen, die Waschhäuser, die Spritzenhäuser, die Lust- und Gartenhäuschen, die oft mit viel Liebe gebaut wurden, sind erlebbare Zeugen des früheren Dorflebens. Ruedi Stüchelberger ist diesen unscheinbaren Kleinbauten mit grossem Engagement nachgegangen und würdigt sie im vorliegenden Jahrheft, wofür ich ihm herzlich danke. Ueli Gantner danke ich einmal mehr für seine vielen wie gewohnt mit viel Liebe und Kunstsinn gemachten Fotos.

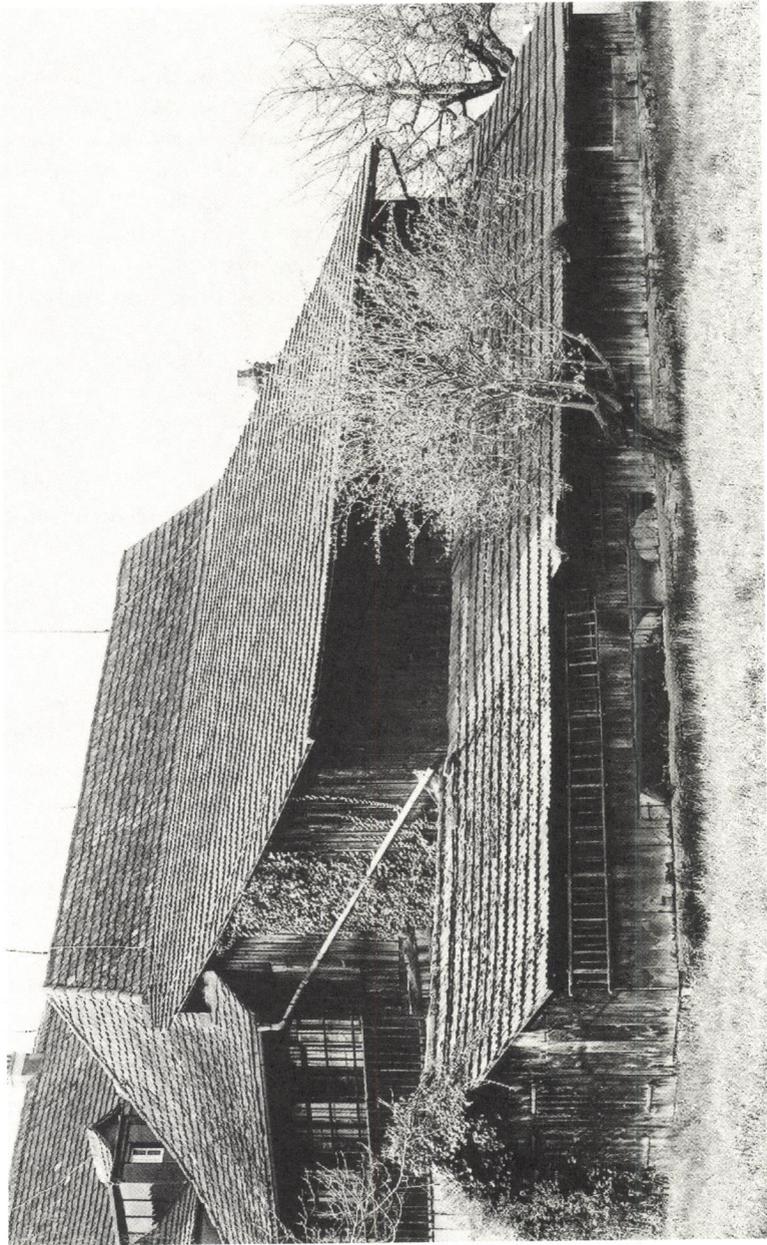
In einem zweiten Artikel publiziert Ruedi Stüchelberger eine Urkunde, die er in der Turmkugel der Kirche gefunden und in viel Kleinarbeit transkribiert hat. Sie nennt alle Gebäude, die 1843 in Stäfa bestanden. Die Kugel musste im Sommer 2000 repariert werden, da sie durch den Sturm Lothar am 26. Dezember 1999 beschädigt wurde.

Dank

Zwei namhafte Spenden von Frau Alice Hager, Ürikon, und von Frau Margrith Forrer, Stäfa, halfen uns, unsere Jahresrechnung beinahe ausgeglichen abzuschliessen. Beiden Spenderinnen sowie allen anderen Mitgliedern, die ihren Jahresbeitrag etwas aufgerundet haben, danke ich ganz herzlich.

Schliesslich danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Arbeitsausschuss und Vorstand sowie den beiden Rechnungsrevisoren für ihre Mitarbeit während des ganzen Jahres. Dank verdienen speziell unsere «guten Geister» in Ritterhaus und Kapelle. Die Familie Luger und Frau Lenz sorgen zusammen mit Heidi und Ueli Gantner für einen reibungslosen Betrieb. Ihnen, liebe Mitglieder, danke ich für Ihre treue und wohlwollende Unterstützung zur Erhaltung unserer Liegenschaften am See.

A. Pflughard



Ehemalige Kegelbahn, Stern, Ürikon, 19. Jh.

Von Waschhäusern, Milchhütten, Spritzenhäuschen und anderen Kleinbauten

Von Rudolf Stückelberger

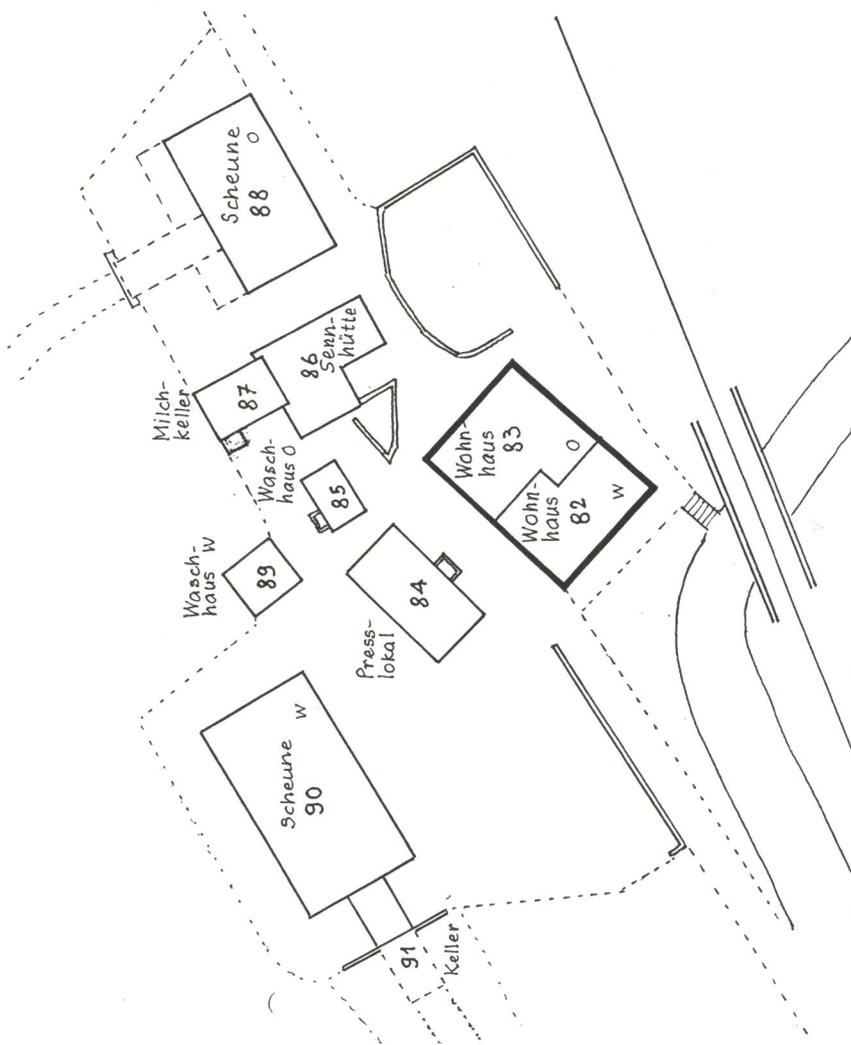
Gewiss, Stäfa darf stolz sein. Stehen doch in unserer Gemeinde recht viele sehenswerte, gut erhaltene alte Bauten: allen voran natürlich unsere Ritterhausgruppe, die Mies-Häuser, die stattlichen Weinbauernhäuser im Püntacker, in der Mutzmalen, auf Rain, die Mühle, die Alte Krone, der Sternen, die Fabrikantenhäuser in der Kerngarten, am Häldele, in der Gerbe Ürikon. Kurz, unsere ansehnlichen, auffallenden Objekte sind einigermaßen bekannt; jedoch was bescheiden hinter, neben und zwischen diesen liegt, nämlich die kleinen Nebenbauten, werden leider weniger beachtet. Früher gehörten sie unabdingbar zu einer Liegenschaft und erfüllten einen bestimmten Zweck. Heute sind sie eigentlich überflüssig, vielleicht noch als Abstellraum benützt, oft vernachlässigt, baufällig, im Weg und somit abbruchgefährdet. Glücklicherweise setzt sich immer mehr die Einsicht durch, dass ein unscheinbares Gebäude, auch wenn es keinen baulichen Eigenwert besitzt, eine ganz wichtige Funktion im Ensemble haben kann. Es ist keineswegs abwegig, auch kleinen, unscheinbaren Gebäuden die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht immer ist das geschehen, sonst wären nicht zahlreiche Brandassekuranznummern im heutigen Register der Brandversicherung gelöscht, was heisst, dass die entsprechenden Objekte nicht mehr existieren. Diese Schrumpfung macht bewusst, wie sehr sich die Bedürfnisse der Bevölkerung, der Landwirtschaft und der Öffentlichkeit gewandelt haben. Der Sinn des vorliegenden Artikels liegt darin, den Leser auf die noch vorhandenen, oft unbeachteten Nebengebäude und Kleinbauten in der Gemeinde Stäfa aufmerksam zu machen. Es wird nicht zu umgehen sein, auch Verschwundenes zu erwähnen.

Nebst dem persönlichen Augenschein an Ort und Stelle dienten dem Verfasser die sogenannten Lagerbücher der 1812 eingeführten obligatorischen Gebäudeversicherung. Darin eingetragen und nummeriert sind alle Gebäude – auch die kleinsten –, die jeweiligen Besitzer und der Versicherungswert der Objekte. Bei einer Revision 1890 bekamen die Gebäude neue Versicherungsnummern (Ass.-Nr.), die bis heute gültig sind. Für unsere Recherchen wurden hauptsächlich die Lagerbücher 1890–1937 im Staatsarchiv Zürich konsultiert. Für Abklärungen aus neuerer Zeit war das

Notariat Stäfa behilflich. Auch die Bestandesaufnahme der Denkmalpflege wurde beigezogen. Aufschlussreich waren ferner frühere Gemeindepläne (1923, 1950, 1963) sowie das Blatt Stäfa der Wild-Karte von ca. 1850.

Kein Bauernbetrieb ohne Nebengebäude

Um zu verdeutlichen, wie zahlreich die lebenswichtigen Nebenbauten waren, sei als Beispiel die Liegenschaft «Obere Matt» in Ürikon (Ritterhausstrasse 12/14) angeführt. Das Plänchen zeigt die Situation: Zum Doppel-Wohnhaus Nr. 82/83 gehörten nicht weniger als acht Nebenbauten! Ausser der abgerissenen Scheune Nr. 88 und einer Umfunktionierung von Nr. 86/87 ist alles baulich gleich geblieben wie vor hundert und mehr Jahren. Weitere Beispiele in unserer Gemeinde können die Tatsache belegen, dass die Nebengebäude zahlenmässig die Haupt-(Wohn-)gebäude bei weitem übertreffen.



Hofgruppe «Obere Matt», Ürikon (nach einem Plan von 1920).

Waschhäuser

Die grösste Gruppe der Kleinbauten bilden die Washhäuser. Man staunt: In den Lagerbüchern 1890–1937 sind deren 74 aufgeführt! Wohl gemerkt, es sind nur diejenigen, die eine eigene Versicherungsnummer besitzen, also freistehend oder an ein Wohnhaus, einen Schopf oder eine Remise angebaut sind. Die einfachen Wascheinrichtungen, die in Küchen und Kellern und Schöpfen untergebracht waren, sind nicht einmal gezählt.

Zwar dienten alle Washhäuser dem gleichen Zweck, doch ist erstaunlich, welcher Variantenreichtum sich da findet. Fast niedlich sehen die kleinsten Exemplare aus, die im Gewirr der Häuser versteckt sind (Kehlhof) und sich geduckt an eine Hausmauer anlehnen. Selbstgefälliger gucken die freistehenden, oft weiss getünchten und mit einem Satteldach versehenen kleinen Häuschen drein, besonders wenn sie an Strassen (Dorf) oder Hofplätzen (Riet) stehen. Vielleicht gewährt eine Brettertüre Zugang zum Dachboden über dem gemauerten Waschraum, wenn nicht das ganze Gebäude zweistöckig gebaut ist und eine Innentreppe in einen willkommenen Lagerraum führt (Kerngarten, Laubisrüti). Bei wohlhabenden Liegenschaften findet sich das Waschhaus in einen ganzen Trakt von Ökonomiegebäuden (Scheune, Trotte, Remise, Schopf) eingereiht (Müli, Trubenberg, Häldele, Sonnentäl).

Reizvoll ist es, darauf zu achten, wie etliche Washhäuser die Stilelemente der Wohnhäuser, vor allem der Dächer, aufnehmen. Da ist das Knickdach des 18. Jahrhunderts, sogar mit kleinen Lukarnen versehen, obwohl diese keinen andern als einen ästhetischen Zweck haben (Mies 1785). Oder es überrascht ein Mansardendach mit sechs winzigen Guggeeren (Sunneschy 1773). Ebenso seltsam sind die halbrunden, helmartigen Dächer aus dem frühen 19. Jahrhundert (am Dorfbach 1826, im Häldele 1837). Im späteren 19. Jahrhundert werden die Dächer entsprechend dem sachlicheren Stil steifer. Beachtenswert sind die recht häufigen, oft hübsch verzierten Wandbrunnlein an den Aussenwänden der Washhäuschen. An der Grundstrasse/Chramen verrät ein altes Brunnlein den ehemaligen Standort eines abgebrochenen Waschhauses als dessen letztes Relikt.

Von Vorteil war es sicher, die Washhäuser an einen Bach zu stellen, um das leidige Wasserholen am Brunnen zu verringern und das Abwasserproblem auf die einfachste Weise zu lösen. Wir finden solche Beispiele am Eichtlenbach (Kerngarten), am Grundbach (Grundstrasse), am Dorfbach (Im Rad, Kreuz, Ebnet) und am Üriker Bach (Oberer Steg).

Praktisch für die Hausfrau war es ferner, wenn das Waschhaus auf kürzes-

tem Weg erreichbar war. Das war gegeben, bei der sozusagen «klassischen Lage», wenn Haustüre und Waschhaustor einander gegenüberlagen und nur durch eine schmale gepflästerte Gasse oder einen kleinen Vorplatz voneinander getrennt waren (Trubenberg, Müli, Rainstrasse, Häldele). Eine seltenere Lösung war ein «Brüggli» vom Wohnhaus hinüber zum zweistöckigen Waschhaus (Laubisrütistrasse 49) oder wenigstens eine Überdachung zwischen den beiden Gebäuden (Kehlhof, Ebnetstrasse 10).

Nicht selten dienten die Waschküchen nicht nur zum Waschen, sondern auch zum Schnapsbrennen. In den Akten erscheint dann die Bezeichnung «Wasch- und Brennhaus». Ausserdem, wenn schon eine Feuerstelle da war und heisses Wasser zubereitet werden konnte, wurde in den Waschküchen auch gemetzget. Anhand der Lagerbücher kann man verfolgen, wie aus Waschküchen Metzgereien entstanden sind. So wird jenes an der Sternenhaldenstrasse 4 ab 1919 als «Wursterei» bezeichnet (ehemalige Metzgerei Guggisberg). In Ülikon hat sich 1896 das «Metzger- und Schlachtgebäude» (Allenbergstrasse 38) ebenfalls aus einem Waschhaus entwickelt.

Ein andersartiger Wandel hat sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen, jener vom Waschhaus zur Autogarage. Im Riet (Laubisrütistrasse 11) befinden sich beieinander in Waschhaus, Schopf und Scheune gleich sechs Garagen. Der an sich begreifliche Funktionswechsel vom Waschhaus zur Garage ist bei zahlreichen Liegenschaften in unserer Gemeinde zu beobachten. Man kann dieser Entwicklung zugute halten, dass wenigstens die äussere Gestalt jener meist liebenswerten Kleinbauten einigermaßen unbeschadet erhalten geblieben ist, vorausgesetzt, dass die Garagentore mit dem nötigen Feingefühl angepasst wurden. Lobenswert sind die Beispiele, wo die moderne Waschmaschine und der Tumbler ihren Platz im alten Waschküchen gefunden haben. Warum sollte das Waschhaus nicht Waschhaus bleiben?

Unsere junge und mittlere Generation, die mit dem kräfte-, zeit- und raumsparenden Waschautomaten aufgewachsen ist, wird sich fragen: Warum brauchte man ein ganzes Haus zum Reinigen der Wäsche? Die älteren Leute sind recht wohl imstande, darauf Antwort zu geben, wenn sie sich an all die Einrichtungen und Gerätschaften zurückbesinnen, die zur grossen Wäsche benötigt wurden und Platz haben mussten. Da waren die Waschröge, der bauchige Kupferherd, die Schwinge, die Ständer und Gellen, Waschbretter und Schöpfkellen und vieles mehr.

Ein oder zwei Jahrhunderte früher muss das Waschen noch viel mühsamer gewesen sein. Man stelle sich die Plackerei mit dem Wasserschleppen vom Brunnen vor, das Einheizen des grossen «Tollechessi» oder «Sechtkessels», das Herstellen der Lauge mit gesiebter Buchenasche und kochen-

dem Wasser, das wiederholte Überbrühen der Wäsche, das Reiben und Klopfen, Spülen und Auswringen. Man stelle sich den Berg von Schmutzwäsche vor, wenn nur drei- oder viermal im Jahr gewaschen wurde, oder man denke an die schweren, selbstgewobenen leinenen Tücher, für die man zum Auswringen zwei Personen benötigte. Eine solche, zwei oder mehr Tage dauernde Wascharbeit verdient alle Achtung, und Ehre gebührt – dem Waschhaus!

Milchhütten

Dort, wo die Ritterhausstrasse in Ürikon nach ihrem Anstieg eine Rechtskurve beschreibt, stehen einträchtig nebeneinander zwei Häuschen, von denen das eine wegen seines Schlauchtürmchens unschwer als Spritzenhäuschen zu erkennen ist. Und das andere? Bis in die 1960er Jahre wäre es leicht zu erraten gewesen, damals als jeweils morgens und abends die Bauern mit vollen Milchkannen auf ihren Handwagen diesem Ort zustrebten, nämlich zur «Milchhütte», offiziell «Milcheinnehmereigebäude» genannt. 1911 wurde sie durch die «Milchverwertungsgenossenschaft Uerikon», einem Zusammenschluss der noch zahlreichen Üriker Milchproduzenten gebaut und später vom Landwirtschaftlichen Verein übernommen. In unserer Gemeinde gab es mehrere solcher Milchgenossenschaften mit ihren Lokalen. Die «Sennhütte» in Redlikon (Lächler, Aberenstrasse) und jene in Ülikon (Allenbergstrasse) waren mit Wohnungen ausgestattet und haben das Mass von Kleinbauten überschritten. Hingegen die ehemalige «Sennhütte» im Dorf (bei Dorfstrasse 6) mit ihrem gerundeten Dach und der Jahrzahl 1826 am Türsturz ist als origineller Kleinbau unserer aufmerksamen Beachtung wert. Sie gehörte der «Hüttengenossenschaft Dorf», 1910 umgewandelt in «Milchverwertungsgenossenschaft Stäfa» und 1919 im Besitz des Landwirtschaftlichen Vereins Stäfa. Später entstand die «Molkelei» etwas weiter oben an der Dorfstrasse 17, die ihrerseits – infolge der modernen Methode der Milchverwertung – verschwunden ist.

Eine sinnreiche Einrichtung wies die Milchhütte in der Hofgruppe der Obern Matt Ürikon auf, indem in der gewölbten Decke Luftlöcher und im Steinboden Wasserrinnen mit durchlaufendem Brunnenwasser für die nötige Kühlung sorgten.

Spritzenhäuser

Seitdem die Feuerwehr 1969 ihren zentralen Stützpunkt im Mehrzweckgebäude an der Seestrasse 93 bezogen hat, stehen die alten Spritzenhäuser

und Schlauchwagenhäuschen zweckentfremdet da, sofern sie überhaupt noch existieren. Ironischerweise sind auch sie gegen Brand versichert. Das Lagerbuch zählt noch vier Spritzenhäuser und acht Hydrantenwagenhäuschen auf. Diese Anzahl ist nicht erstaunlich, hatte doch jede der vier Feuerwehr-Kompanien ihren Rayon und ihre Depots für die Löschgeräte.

Von weitem sichtbar präsentiert sich noch heute das unlängst renovierte Spritzenhaus mit Schlauchturm in der Binz im Spickel Allenbergstrasse/Bergstrasse, erbaut 1855. Allerdings ist es den Verkehrsplanern ein Dorn im Auge, da an jener Stelle die Sicht behindert wird und der Einlenker nicht befriedigt. Dem Vernehmen nach soll es um zwölf Meter westwärts in die Wiese verschoben werden.

Verschwunden sind die Feuerwehrgebäude im Mies und im Häldele. Auch das alte Gemeindehaus beherbergt heute weder eine Feuerspritze noch ein Feuerwehrauto – das erste war ein Cadillac!

Wie im Abschnitt über die Milchhütten bereits erwähnt, steht noch das Spritzenhaus mit Türmchen in Ürikon, erbaut 1857. Es findet heute als Lagerschuppen Verwendung.

Die ehemals acht Hydrantenwagenhäuschen haben ebenfalls ihre Rolle ausgespielt, verschwunden sind sie aber nicht ganz. Zum Beispiel ist eines aus Holz im Hintern Püntacker oder ein anderes aus zweifarbigen Backstein am Eingang zur Alten Landstrasse in Ürikon zu entdecken.

Rebhäuschen

Was wäre Stäfa ohne Rebberge! Und was wären Rebberge ohne Rebhäuschen! Als belebende Tupfer an unsern weitläufigen Rebhalden möchten wir sie nicht missen. So finden wir im Lattenberg deren vier und an der Sternenthalde fünf. Vom Mühlerain grüsst ein originelles achteckiges Türmchen, und auch die Üriker Risi kann mit einem Beitrag aufwarten. Über den Rütihofreben thront ein neueres Häuschen, und beim Hexentanz, einem früheren Rebgebiet, erfreut den Spaziergänger die köstliche Hexe auf dem Dach des stilgerechten Riegelhäuschens, das – die Inschrift verrät es – 1985 neu erbaut und an die Stelle eines auffälligen Vorgängers gesetzt wurde. Bedeutend stattlicher ist das sogenannte «Wachthaus» (zur Traubenwacht) an der ob. Lattenbergstrasse. Eine gewisse Bekanntheit hat das zweistöckige, heute hinter Bäumen versteckte, geräumige Rebhaus am Fuss der Sternenthalde dadurch erreicht, dass es im Jahr 1834 die erste Sekundarschule mit rund 30 Schülern beherbergte, bis ein Schulzimmer im Schulhaus Kirchbühl Nord bereitgestellt war. (Das eigentliche Sekundarschulhaus Kirchbühl Süd wurde erst 1895 gebaut.)

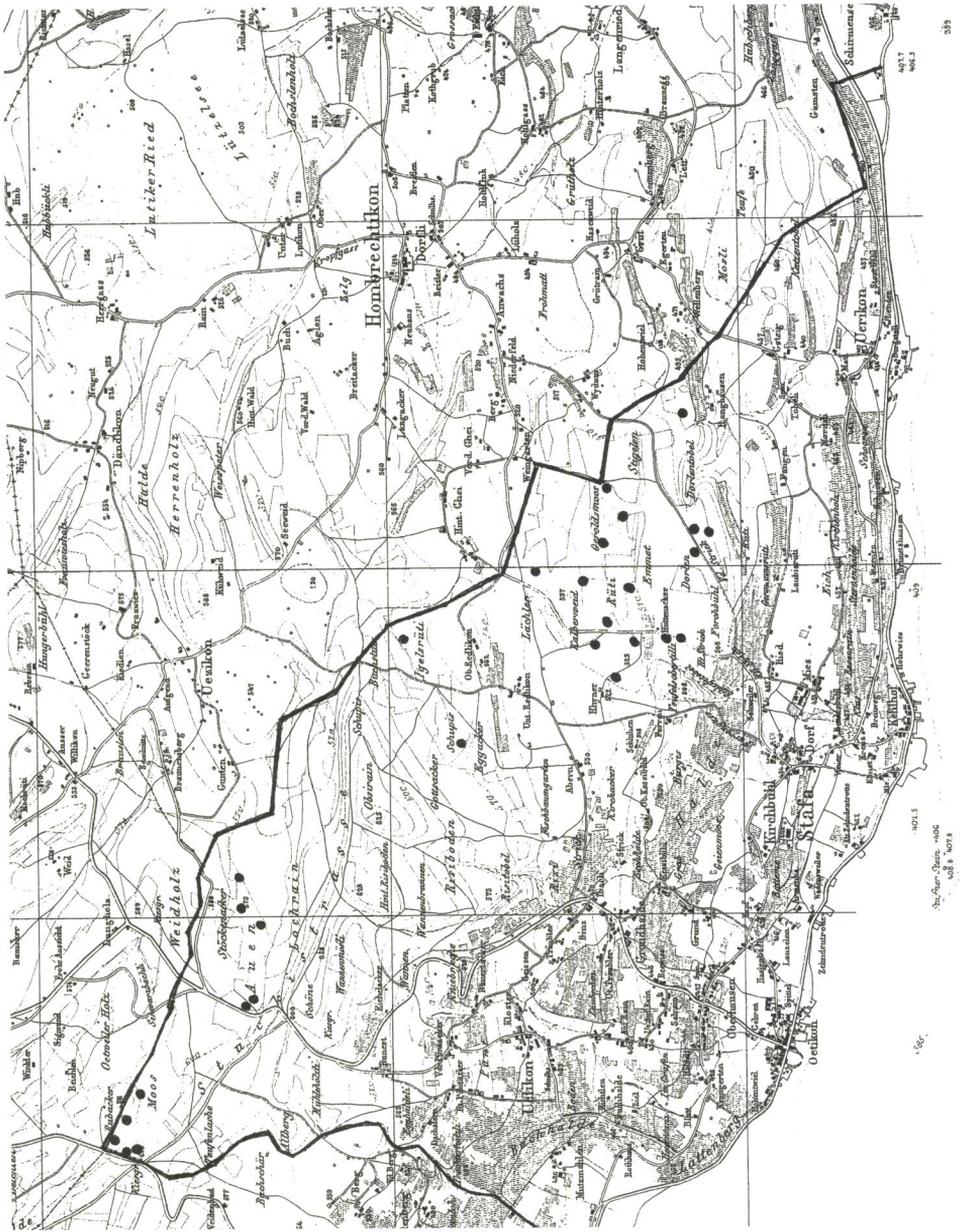
Dass mit dem drastischen Rückgang der Rebbaufäche auch viele Rebhäuschen verschwunden sind, verwundert nicht. Von den 22 einst registrierten Objekten haben sich immerhin einige, darunter besonders schmucke, bis in unsere Zeit hinübergerettet. Sogar neue sind dazugekommen. Schade, wenn sie eines Tages verschwänden. Damit das nicht geschehe, hat man wenigstens drei Objekte aus dem 18. Jahrhundert unter Schutz gestellt.

Feldscheunen

Verlassen wir die Rebberge und steigen hinauf zu den höher gelegenen Geländeterrassen unserer Gemeinde, wo das Wiesland vorherrscht. Zu vielen Bauernbetrieben im Dorf unten gehörten eine oder mehrere Parzellen «im Berg» oben. Geschichtlich gesehen waren die Gebiete hoch über dem Dorf Allgemeinbesitz, Allmend. Darunter muss man sich eine Durchmischung von Wiese, Weide, Unterholz, Sumpf und Riedland vorstellen. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Allmend unter die berechtigten Dorfgenossen verteilt. So entstand eine Unzahl von Parzellen, deren Bewirtschaftung den einzelnen Bauern oblag. Auf diesen abgelegenen Gütern wurde geheut und geweidet. Um das Heu zu versorgen und ein paar Kühe unterzubringen – wenigstens zeitweise – baute man bescheidene Stallscheunen, die «Bergschürli».

Während heutzutage das Futter zum Vieh gebracht wird, brachte man früher das Vieh zum Futter. Es muss eine mühevoll und zeitraubende Sache gewesen sein, alltäglich zweimal etwa in die Torlen, ins Mühlehölzli oder gar bis zum Stäfner Türli aufzusteigen, um das Vieh zu besorgen und mit einer Tasse Milch zurückzukehren. Diese Mühe war vorbei, als leistungsfähige Transportmittel aufkamen, zuerst der Pferdezug an Stelle des altväterischen Ochsespanns, später die Traktoren auf verbesserten Strassen, schliesslich die neuzeitlichen Ladewagen, sodass es einfacher wurde, die Gras- und Heuernte ins Dorf hinunter zu fahren. Ferner war es die Grundstückszusammenlegung des 20. Jahrhunderts, die eine ganze Anzahl von Feldscheunen überflüssig machte. Es ist zu befürchten, dass die wenigen übriggebliebenen Bauten, die vielleicht noch zum Unterstellen von landwirtschaftlichen Geräten oder zum Einlagern von Holz dienen, aber kaum mehr unterhalten werden, eines Tages in sich zusammenstürzen.

Auf der Wild-Karte (um 1850) finden wir auf einem Gebietsstreifen Stäfner Türli–Auen–Redlikon–Rhyner–Stigelen–Torlen 28 Schürli und Schöpfe eingezeichnet. Auf dem Gemeindeplan von 1923 erscheinen



Wild-Karte. Bestand an Feldscheunen und Schöpfen um 1850.

immer noch gleich viele, obwohl einige alte verschwunden («abgetragen» laut Lagerbuch) und andere neu dazugekommen sind. 1963 verzeichnet der Gemeindeplan immer noch annähernd dieselbe Anzahl. Und heute? Man muss froh sein, vielleicht noch vier Stallscheunen und fünf alte Schöpfe zu entdecken.

Zigerschöpfli und Bienenhäuser

Man kennt sie heute kaum mehr, die sogenannten «Zigerschöpfli», die einst bei unsern Rebbauern gebräuchlich waren, sind doch deren neun im Lagerbuch verzeichnet. «Zigerligebäude», wie es dort heisst, ist ein reichlich übertriebener Ausdruck, handelt es sich doch um eine einfache offene Holzkonstruktion mit einem Ziegeldächlein. Üblicher als die freistehenden Schöpfe waren die an Scheunen- und Schopfwänden angebrachten «Zigerligestelle». Auf ausgelegten Latten wurden die gepressten Tresterstöckli zum Trocknen aufgereiht und später als willkommenes Brennmaterial verwendet. Zigerli hiessen sie im Volksmund, weil sie wie die Glarner Schabzigerstöckli geformt waren. Denn ursprünglich drückte man die Trestermasse, den Rückstand nach dem Pressen respektive Brennen der Trauben oder des Obstes, in konische hölzerne Handmodel. Später besorgte das Pressen und Formen eine einfache Maschine. Man braucht nicht auf den Ballenberg zu reisen, um einen Tresterschopf zu bewundern, näher liegt Ürikon, wo hinter dem Ökonomiegebäude an der Alten Landstrasse 9 ein – zwar unbenütztes – Zigerschöpfli steht. Ob es das einzige und letzte Exemplar in unserer Gemeinde ist?

Ein ganz andersartiges Produkt, das es zu nutzen galt, wenn schon die Natur mit einer wertvollen Gabe aufwartete, war der Bienenhonig. Bekanntlich hat die Honiggewinnung uralte Tradition. Man muss sich bewusst sein, dass einst der Bienenhonig – vor dem Rohrzucker und der Zuckerrübe – das einzige Süssmittel war. Bis in die neuere Zeit gehörte die Bienenzucht selbstverständlich zu vielen Landwirtschaftsbetrieben, so auch in Stäfa. Im Lagerbuch sind 1937 noch 18 Bienenhäuser aufgelistet. Nebst den Landwirten befassten sich auch weitere Personen aus Liebhaberei mit der Bienenzucht, zum Beispiel Lehrer. Ein Rückgang der Bienenzucht ist offensichtlich. Zur Zeit zählt der Bienenzüchterverein des Bezirks Meilen ein gutes halb Dutzend Mitglieder aus Stäfa. Wieviele Bienenhäuser heute existieren und bevölkert sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Tröstlich ist, dass sich wahrhaftig im Industriegebiet von Stäfa ein bevölkertes Bienenhäuser halten können (bei Laubisrütistrasse 34).



Waschhaus neben dem Wohnhaus Alte Landstrasse 11, Ürikon.



Waschhaus «Bim obere Stäg», Alte Landstrasse 6, Ürikon.



Waschhaus in der Hofgruppe «Obere Matt», Ürikon.



Waschhaus im Dorf, zur Liegenschaft Schmittenbachstrasse 24, Stäfa.



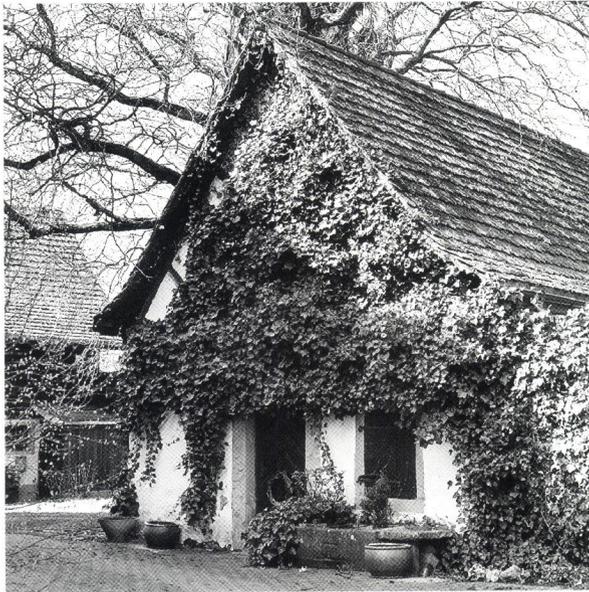
Waschhaus an das Wohnhaus angebaut, am Mühlerain.



Waschhaus an die Scheune angehängt, Sternen, Üriikon.



Waschhaus am Dorfbach, mit Obergeschoss, Ebnet.



*Waschhaus
im Riet von 1722,
in dem seitlich
zwei Garagen
eingebaut sind.*



Geräumiges Waschhaus im Kehlhof als Fortsetzung einer Trotte.



*Waschhaus
als Teil eines
ganzen
Gebäude-
trakts mit
Remise und
Schopf,
Sonntal.*



Längliches Waschhaus im Mies von 1785 als Abschluss des Hofplatzes.



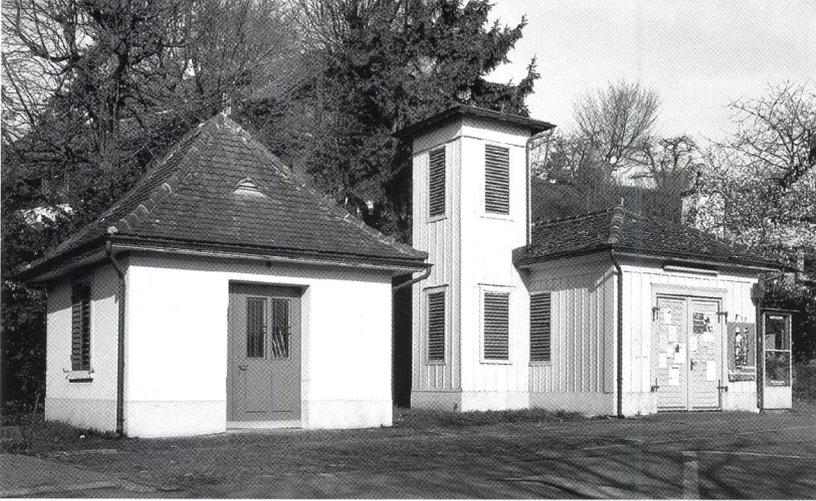
Eines der beiden Washhäuser am Eichlenbach, Kerngarten, 1868.



Wasch- und Brennhaus, später Schreinerwerkstatt, Laubisrüti.



*Ehemalige «Senn-
hütte» im Dorf,
bei Dorfstrasse 6,
1826.*



Milchhütte und Spritzenhaus, Stationsstrasse, Üriken.



Spritzenhaus mit Schlauchturm, Binz, 1855.



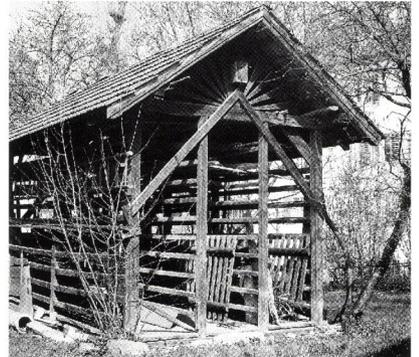
*Schlauchwagenhäuschen an der
Alten Landstrasse in Ürikon.*



*Ehemaliges Bahnwärterhäuschen beim
Bahnhof Ürikon, 1895.*



Bienenhaus bei Laubisrütistrasse 34.



*Zigerschöpfli hinter dem Ökonomie-
gebäude Alte Landstrasse 9, Ürikon.*



Letzte noch bestehende Feldscheune in der Torlen.



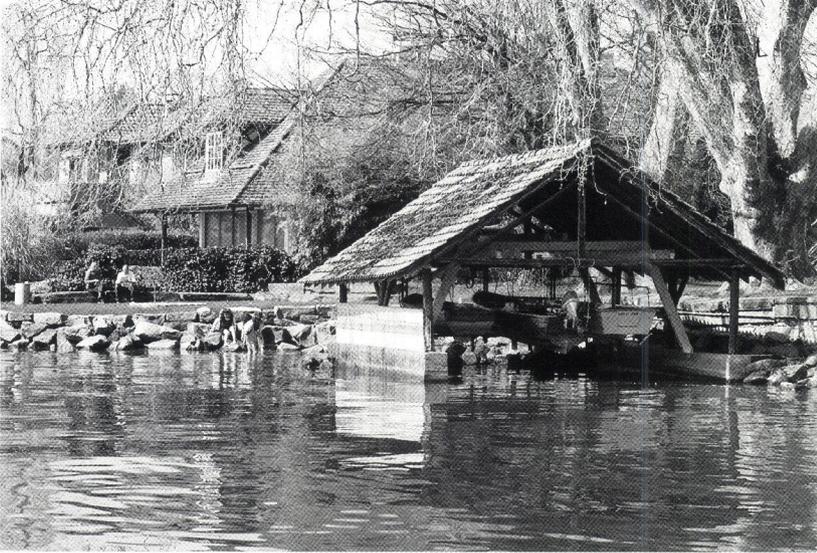
Stallscheune an der Aberenstrasse.



Die Torlenscheune von Südosten.



Feldscheune in Ober-Redlikon.



Offener Schiffschopf in der Lanzeln.



Drei Bootshäuser in Ürikon.



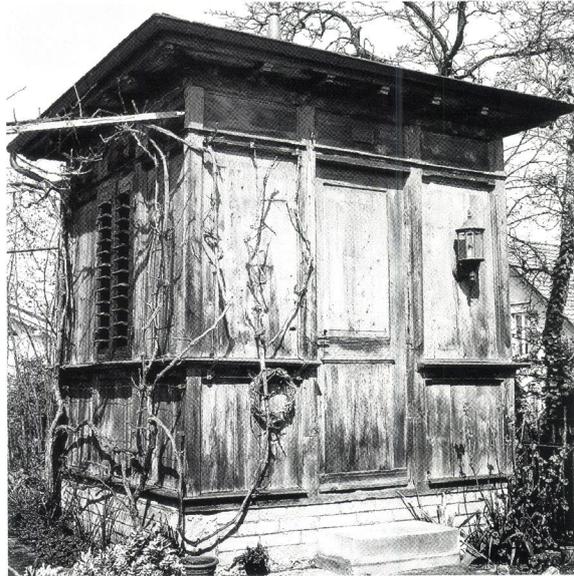
Badehäuschen östlich des Haabplatzes in Ötikon.



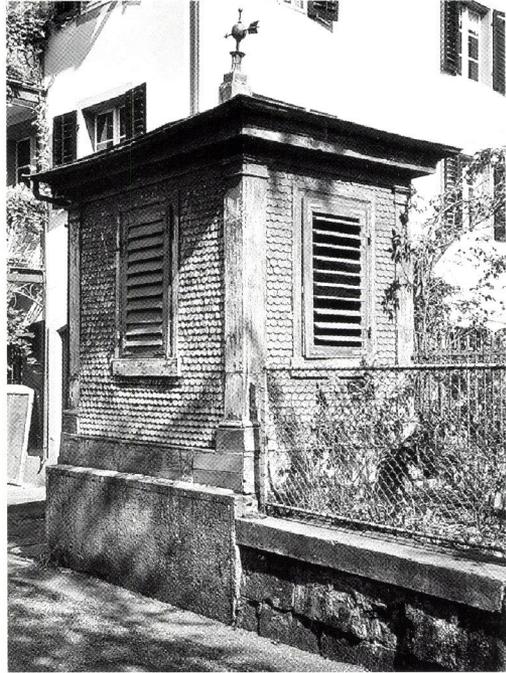
*Badehäuschen
bei
Seestrasse 232,
Ütikon.*



Altes Gartenhäuschen im Sonntal, 19. Jh.



Getäfertes Gartenhäuschen, bei Kirchbühlstrasse 8.



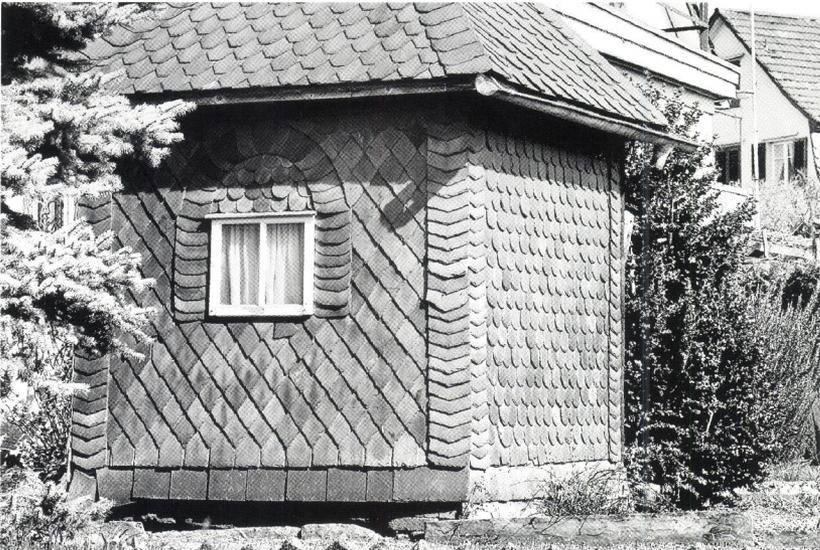
*Geschindeltes
Gartenhäuschen,
Gerbe, Üriikon,
19. Jh.*



Gartenhaus auf Rain, Rainstrasse 8.



Gartenhaus am See, Seestrasse 86.



Gartenhaus mit Schieferverkleidung, Seestrasse 64.

Bade- und Bootshäuser

Unsere Seegemeinde kann mit einer Spezies von Kleinbauten aufwarten, die Gemeinden im Hinterland nicht kennen: die Bade- und Bootshäuser. Ob sie die Uferlandschaft verschönern oder nicht, sie gehören ohne Zweifel zu unserm Seeufer. In allen Grössen und Formen sind sie anzutreffen, ganz nach Laune und Geschmack des Besitzers. Wenn sie die stattliche Grösse eines Weekendhauses erreichen, sind sie freilich nicht mehr zu den Kleinbauten zu zählen. Ganz im Gegensatz dazu stehen die zierlichen Badehäuschen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts. Mit ihren geschindelten oder getäferten Wänden, den niedlichen Jalousieläden und den liebevoll gestalteten Zierelementen wecken sie sozusagen nostalgische Gefühle. Dazu stelle man sich die damaligen badefreudigen Frauenzimmer vor, die im gut abgeschirmten Innern in ihre knielangen und hochgeschlossenen Badekostüme schlüpfen. Ein allfälliges Ruderschiff fand Platz in einem einfachen Bootsschuppen aus Holz.

Die Entwicklung ging dahin, dass man einen soliden, gemauerten Schiffsunterstand mit dem Badehaus kombinierte. Gehörte noch etwas Umschwung für eine schicke Gartenanlage dazu, liess sich das Ganze zu einem geschätzten Ort der Erholung und des Vergnügens gestalten. Ein auffälliger Bauboom lässt sich für die 1920er Jahre feststellen, als gleichzeitig ein halbes Dutzend geräumige Boots- und Badehäuser erstellt wurden. Das Zeitalter der Motorboote war im Anzug.

Für die breite Bevölkerung gab es eine Badegelegenheit in den beiden Badanstalten, die wie Pfahlbauten in den See hinausgestellt waren und über einen Laufsteg erreicht werden konnten. Die eine lag im Hotwiel, östlich des heutigen Strandbads, die andere vor der Liegenschaft Trubenberg. Auf einem dreiseitigen hölzernen Rost waren die Kabinen aufgereiht. Von «Strand» hatte man noch keine Ahnung. Ein paar Holzpritschen mussten genügen. Eine neue öffentliche Badegelegenheit bot sich später im Kehlhof bei der Mündung des Dorfbachs in den See.

Gartenhäuschen und Kegelbahnen

Schöne Landsitze von Familien der stadtzürcherischen Oberschicht wie etwa in Meilen weist Stäfa nicht auf. Dementsprechend fehlen auch herrschaftliche Park- und Gartenanlagen. Doch in kleinerem Massstab existieren einige hübsche Ziergärten mit buchsümsäumten Blumenbeeten und Rosenrabatten, mit Gartentoren und Kiesweglein. Und etwas darf nicht fehlen: ein zierliches Gartenhäuschen. Von den neun im Lagerbuch auf-

gezeichneten, ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Häuschen sind zwar einige verschwunden und andere vom Zahn der Zeit arg angegriffen worden. Umso erfreulicher ist es, wenn die erhaltenen liebevoll restauriert oder – wenn unrettbar – originalgetreu nachgebaut worden sind. Das letztere ist der Fall bei der Gerbe Ürikon, wo das ursprüngliche Häuschen bereits 1828 auf einer Zeichnung erscheint. Ein wahrscheinlich ebenso altes und ähnliches Stück steht im Sonnental und bildet den Abschluss des zentralen Gartenweges. Auf einer uralten Fotografie ist es gut zu erkennen. Schade, dass stilgetreue Restaurationen heutzutage fast unbezahlbar sind. Ebenfalls von Wind und Wetter gezeichnet ist das überrankte Exemplar beim Neuhaus ob dem Mülirai. In weit besserem Zustand befindet sich jenes beim Haus Kirchbühlstrasse 8. Vorbildlich renoviert zeigt sich in einem ebenso gepflegten Garten das Gartenhaus an der Rainstrasse 8, erbaut 1913. Ein weiteres achteckiges, feingliedriges Schmuckstück gehört zur Seeanlage der Liegenschaft Seestrasse 86. Nicht unerwähnt sei wegen seiner ungewohnten ornamentalen Schieferverkleidung das graue Gartenhaus bei Seestrasse 64.

Wenden wir uns nach der Gartenlaube-Idylle einer andern Lustbarkeit zu. Wie erstaunt sind wir, in unserer Gemeinde auf vier Kegelbahnen zu stossen. Nur eine hat sich erhalten und erfreut sich regen Zuspruchs, jene im «Wiesental», erbaut 1906. Verschwunden ist die zum «Rössli» gehörende Anlage. Unweit des «Wiesentals», an der Harmoniestrasse 7, bestand bis 1950 die Wirtschaft «zum Frieden», die ihren Gästen das Vergnügen des Kegeln bieten konnte. Die vierte Kegelbahn – das weiss kaum jemand – besteht noch heute als Gebäude, obwohl der Kegelbetrieb seit gut 80 Jahren eingestellt ist. Es ist der langgezogene Anbau hinter der Scheune des ehemaligen Gasthofs «Sternen» in Ürikon (Rohrhaldenstrasse 63, Wohnheim der Methodistenkirche). Vier alte Kegel auf dem Kachelofen in der Wohnstube des Heims erinnern an das traditionsreiche, einst renommierte Gasthaus und seine Kegelbahn.

Bahnnebengebäude und Eisschöpfe

Man vergegenwärtigt sich kaum, dass mit dem Bau der rechtsufrigen Eisenbahnlinie im Jahr 1892/93 nicht nur grosse Bahnhöfe und Güterschuppen, sondern auch ganz kleine Häuschen erstellt wurden, eben die «Häuschen» für dringende Bedürfnisse. Etwas abseits gerückt schirmte eine Bretterwand ihre Eingänge diskret ab. Übrigens waren solche freistehenden WC-Häuschen nicht nur neben Bahnhöfen, sondern auch bei Fabriken anzutreffen, so bei der Weberei Ryffel & Co und bei der

Schlauchfabrik. Zu den Bahnnebenbauten gehörten auch die Bahnwärterhäuschen. Fünf Barrieren waren auf unserem Gemeindegebiet zu bedienen. Sie sind längst aufgehoben, geblieben sind jedoch zwei Barrierenwärterhäuschen, die dank den angebauten Dienstwohnungen erhalten geblieben sind. Sie stehen an der Wädenswilerstrasse und an der Buchhaldenstrasse im Sonnenfeld. Ein weiteres lässt sich entdecken, gelbbraun gestrichen und etwas versteckt, zwischen dem Bahnhof Ürikon und dem Altmetall-Lagerplatz Fritschi. Der Zusammenhang mit der Barriere ist nicht ganz klar, doch wird es in den Akten 1895 als «Wärterhaus» bezeichnet.

Denken wir aber nicht nur an den Bahn-, sondern auch an den Schiffsverkehr. An der Schiffstation Oetikon steht seit 1884, also noch vor dem Bahnbau, das bekannte Wartsaalhäuschen. Und was hat es für eine Bewandnis mit dem rotgestrichenen Waldhäuschen auf der Stäfner Risi? Es war vor seiner Versetzung das Wartehäuschen an der Haltestelle Mühlehölzli der Wetzikon-Meilen-Bahn, die eine kurze Strecke über Stäfner Gemeindegebiet führte.

Wenn schon die Wetzikon-Meilen-Bahn erwähnt wird, soll auch die Uerikon-Bauma-Bahn zu Ehren kommen. Gleich neben ihrem Bahngleise beim Katzentobelweiher standen zwei Eisschöpfe aus den Jahren 1894 und 1897. Die Eisgewinnung – als die Winter noch hart waren – spielte zur Belieferung von Bierbrauereien, Metzgereien und Wirtschaften eine beachtliche Rolle, bevor die heutigen Kühlanlagen erfunden waren. Längst stehen die Schöpfe nicht mehr. Einer soll, so erzählt man, 1937 durch Funkenwurf der UeBB in Brand geraten sein. Unweit davon überrascht den Spaziergänger ein ausrangierter und mit Liebe renovierter UeBB-Personenwagen, der als originelles Erinnerungsstück das Thema Kleinbauten beschliessen soll.

An den vielen in diesem Aufsatz aufgezeigten Beispielen erkennen wir nur allzudeutlich, dass die Zeit nicht stehengeblieben ist. Die Modernisierung in Landwirtschaft, Gewerbe, Haushalt und Lebensstil hat viele Kleinbauten unnötig gemacht. Was zwecklos wird, wird auch nicht mehr unterhalten. Das allmähliche Verschwinden ist kaum zu verhindern. Oft handelt es sich um letzte Zeugen, die von der Lebensweise unserer Vorfahren berichten. Es wäre lobenswert, diese Kleinbauten, auch wenn sie noch so schlicht und bescheiden sind, in Ehren zu halten.

Ein Dokument aus dem Kirchturmknopf

Am 26. Dezember 1999 beschädigte der Sturm «Lothar» die Kirchturmspitze der reformierten Kirche Stäfa, sodass man die beiden Kugeln samt Wetterfahne herunterholen musste. Die grosse Kugel enthielt in zwei verlöteten Kapseln unter andern Dokumenten ein in deutscher Schrift geschriebenes dickes Heft mit der Anschrift: «Verzeichniss der Gebäude jeder Ortschaft in der Gemeinde Stäfa im Jahr 1843 nebst Angabe ihres Gesamtwertes laut gesetzlicher Schätzung vom Jahr 1842.»

Dazu einige Vorbemerkungen:

- Unter «Ortschaften» sind Örtlichkeiten, Gemeindeteile, Weiler in Stäfa zu verstehen.
- Bei «Wohnhäusern» sind Wohnungen gemeint. Unter dem gleichen Dach waren oft mehrere selbständige Wohnungen untergebracht. Somit liegt die Zahl der im Dokument gemeinten Wohnungen bedeutend über der Anzahl der Firsten. Bei den oft aufgeteilten Scheunen gilt wohl das gleiche.
- Der «Schoppen» ist eine sprachliche Vermischung von Schuppen und Schopf. Gleichbedeutend kommen auch die Schreibweisen Schopfen, Schopf, Schöpfe vor.
- Die Angaben des Schätzwertes durch die obligatorische Gebäudeversicherung werden in der folgenden Liste weggelassen. Die Werte sind in Gulden und für jede Örtlichkeit zusammengefasst angegeben. Für unsere Gegenwart sind sie wenig aussagekräftig.
- Unbekannte Flurnamen werden am Schluss der Liste soweit möglich erklärt.

R. Stückelberger

Verzeichnis

der Gebäude jeder Ortschaft in der Gemeinde Stäfa im Jahr 1843

Ausserfeld	1 Scheune 1 Trotthaus und Trotte	Dachslern	3 Wohnhäuser 2 Scheunen 1 Trotte 1 Lusthaus 1 Waschhaus
Mutzmalen	11 Wohnhäuser 8 Scheunen 6 Waschkhäuser 2 Schoppen 5 Trotten	Hunert ³	3 Wohnhäuser 2 Scheunen 1 Waschhaus 1 Trotte
Buchhalden ¹	1 Wohnhaus 1 Rebhaus	V. Püntacker	10 Wohnhäuser 7 Scheunen 1 Speicher 3 Trotten
Lattenberg ²	2 Wohnhäuser 2 Scheunen 1 Trotte	Bauertacker	10 Wohnhäuser 7 Scheunen 1 Trotte
Zihl	1 Wohnhaus 1 Scheune 1 Trotte	Kniebrechen	1 Scheune
Eichteln	2 Wohnhäuser 2 Scheunen 1 Trotte	Uelikon	41 Wohnhäuser 20 Scheunen 3 Schoppen 3 Waschkhäuser 2 Werkstätte 1 Schweinstall 7 Trotten
H. Püntacker	13 Wohnhäuser 6 Scheunen 2 Stallordnungen 1 Waschhaus 4 Trotten 1 Schweinstall 3 Schöpf	Eichelacker ⁴	1 Wohnhaus 1 Scheune
Auen	5 Scheunen		

Laubschen ⁵	1 Wohnhaus 1 Scheune 1 Trotte	Untertreubler	4 Wohnhäuser 2 Scheunen
Rain	26 Wohnhäuser 13 Scheunen 3 Waschhäuser 5 Schöpf 4 Trotten	Grundhalden	30 Wohnhäuser 12 Scheunen 5 Trotten 2 Waschhäuser 2 Schoppen 2 Werkstatt
Bewies	7 Wohnhäuser 6 Scheunen 1 Waschhaus 2 Schöpf 1 Werkstatt 1 Trotte	Breitacker ⁶	1 Wohnhaus
Bühl	2 Wohnhäuser	Strick ⁷	3 Wohnhäuser 1 Scheune 1 Trotte
Geissen	2 Wohnhäuser 3 Scheunen 1 Trotte	Kessibühl ⁶	4 Wohnhäuser 2 Nebengebäude 1 Ketthaus 1 Pferdestall 4 Scheunen 1 Trotte
Treubler	5 Wohnhäuser 4 Scheunen 1 Schopf 1 Waschhaus 1 Speicher 1 Trotte	Kapf	3 Wohnhäuser 2 Scheunen 1 Waschhaus
Binz	18 Wohnhäuser 16 Scheunen 1 Sennhütte 1 Schopf 3 Waschhäuser 2 Trotten	Grund	13 Wohnhäuser 10 Scheunen 2 Trotten 1 Kellergebäude 1 Waschhaus 1 Kupferschmied- werkstätte 3 Schoppen
Kirchenacker	4 Scheunen	Redlikon	13 Wohnhäuser 14 Scheunen 4 Trotten

Oberhausen	65 Wohnhäuser 12 Scheunen 1 Spinnerei 1 Loostampfe 6 Waschkhäuser 10 Schoppen 4 Werkstätte 4 Trotten	Oetikon	42 Wohnhäuser 1 Schützenhaus 1 Kornhaus 8 Waschkhäuser 1 Giesserei 2 Steinmetzhütten 3 Werkstätte 1 Remise 6 Scheunen 3 Schoppen 2 Trotten
Baumgarten ⁸	1 Wohnhaus 1 Scheune	Gehren	2 Wohnhäuser 1 Farbhaus 2 Scheunen 2 Waschkhäuser
Gehrenweg	1 Wohnhaus	Spittel	30 Wohnhäuser 1 Arbeitshaus für Zwirnerei 3 Werkstätte 1 Steinhütte 3 Waschkhäuser 6 Schoppen 1 Scheune 2 Trotten
Kerngerten	4 Häuser 4 Scheunen 1 Trotte	Lanzeln	6 Wohnhäuser 2 Werkstätte 1 Steinmetzhütte 2 Scheunen 1 Waschkhaus 2 Schoppen 1 Trotte 1 Armenhaus
Blatt ⁹	1 Wohnhaus 2 Scheunen 1 Waschkhaus 1 Trotte		
Hotwiel	8 Wohnhäuser 1 Waschkhaus 1 Werkstätte 1 Scheune 1 Trotte		
Rosengarten ¹⁰	1 Wohnhaus 1 Waschkhaus 1 Scheune 1 Trotte		
Maugarten ¹¹	3 Wohnhäuser 1 Waschkhaus 1 Scheune 1 Keller		

Hasslibach	8 Wohnhäuser 2 Waschwäuser 1 Scheune 3 Schoppen 1 Werkstatt 1 Laboratorium 1 Pferdestall 1 Trotte	Ebnet	4 Wohnhäuser 1 Scheune 1 Waschwäuser 3 Schoppen 1 Werkstatt
Emmet ¹²	1 Scheune	Fangen	4 Wohnhäuser 4 Scheunen 1 Trotte
Wädensweiler	2 Wohnhäuser 1 Scheune 1 Trotte	Kirchenholz ¹³	1 Rebhaus
Zehndetrotten	8 Wohnhäuser 5 Scheunen 2 Trotten	Rohrwies	3 Wohnhäuser 1 Scheune
Müllirain	2 Wohnhäuser 2 Scheunen 2 Waschwäuser 1 Schoppen 1 Trotte	Brestenegg	1 Scheune
Thorlen	4 Scheunen	Brünishausen	3 Wohnhäuser 2 Scheunen 2 Waschwäuser 1 Trotte 1 Schopf und Schützenstand
Kählhof	22 Wohnhäuser 6 Waschwäuser 2 Müllen 1 Kellergebäude 8 Scheunen 2 Rebhäuser 1 Nagelschmiede 4 Schoppen 6 Trotten 1 Schweinstall	Alt Sternen ¹⁴	2 Wohnhäuser 1 Scheune 1 Trotte
		Kreuz	5 Wohnhäuser 1 Loostampfe 2 Waschwäuser 3 Scheunen 2 Schoppen
		Ober-Kählhof	3 Wohnhäuser 2 Scheunen 1 Trotte
		Weiher ¹⁵	2 Wohnhäuser 3 Scheunen 1 Anbau 1 Trotte

Bänderbühl	2 Wohnhäuser 1 Scheune	Dorf	29 Wohnhäuser 15 Scheunen 1 Mange und Schwarzfarb 1 Werkstatt 6 Waschkhäuser 4 Schöpf 6 Trotten 1 Sennhütte
Mies	19 Wohnhäuser 1 Nebengebäude 11 Scheunen 1 Schoppen 1 Remise 1 Rebhaus 1 Waschhaus 2 Trotten	Bürgis ¹⁸	2 Scheunen
Morizli	1 Wohnhaus 2 Scheunen 1 Waschhaus	Geroldsmoos ¹⁹	1 Scheune 1 Holzhütte
Laubisrüti	5 Wohnhäuser 1 Keller 4 Scheunen 1 Waschhaus 1 Schopfen 2 Trotten	Furren	4 Wohnhäuser 1 Scheune
Schweiler	4 Wohnhäuser 4 Scheunen 1 Anbau 1 Trotte	Kirchbühl	die Kirche 2 Schulhäuser 3 Wohnhäuser 1 Spritzenhaus 4 Scheunen 1 Anbau 1 Trotte 1 Waschhaus
Ghei	1 Scheune	Geiermoos ²⁰	1 Scheune
Rhein ¹⁶	5 Wohnhäuser 4 Scheunen 2 Schoppen 1 Trotte	Kessibühl	1 Wohnhaus 2 Scheunen
Kalberweide ¹⁷	1 Scheune	Kirchacker ²¹	3 Wohnhäuser 4 Scheunen 1 Trotte
		Schluhen ²²	1 Wohnhaus 2 Scheunen
		Schupis ²³	1 Scheune

Igelsrüti ²⁴	1 Scheune	Uerikon	20 Wohnhäuser 1 Schulhaus 1 Schiffhütte 1 Loostampfe 17 Scheunen 1 Hammer- schmie- und Schleife 3 Waschwäuser 10 Schoppen 8 Trotten
Rhyner	2 Wohnhäuser 2 Scheunen 1 Sennhütte 1 Trotte	Mockenwies	1 Scheune
Hüttenacker	1 Wohnhaus 3 Scheunen	Gamsten	1 Wohnhaus 1 Trotte
Riedt	8 Wohnhäuser 8 Scheunen 3 Waschwäuser 2 Schoppen 1 Trotte	Schirmensee	2 Häuser 1 Scheune 1 Trotte
Stäckenacker ²⁵	1 Scheune	Töbeli	1 Farbenmühle- gebäude mit den grössern Getrieben
Rüti ²⁶	3 Scheunen	Breitweg	1 Wohnhaus 1 Scheune
Ranghausen	3 Wohnhäuser 4 Scheunen 1 Trotte	Springhalden ²⁷	1 Haus 1 Scheune
Gsteig	6 Wohnhäuser 4 Scheunen 1 Trotte	Wannen	1 Scheune
Matt	3 Wohnhäuser 3 Scheunen 1 Schweinstall 1 Waschwäuser 2 Trotten 1 Schoppen 1 Pferd stall		
Schooren	2 Wohnhäuser 2 Waschwäuser 1 Scheune 1 Trotte		

Anmerkungen

- ¹ Buchhalden: alter Name für das Lattenberg-Rebgelände
² Lattenberg: Steilhang zwischen Hexentanz und Bahnlinie, heute aufgeforstet, früher Rebhang. Bauernhöfe unterer und oberer Lattenberg
³ Hunert: ehemaliges Altersheim Mühlehölzli, früher Waisenhaus
⁴ Eichelacker: nördlich der Wannan
⁵ Laubschen: Hof am Westende der heutigen Laubstenstrasse
⁶ Breitacker: vielleicht am Breitweg, heute Rohrhaldenstrasse
⁷ Strick: östlich vom Lindenbänkli
⁸ Baumgarten: vielleicht Fischbaumgarten, Hof am Weg von Aberen zur Stäfner Risi
⁹ Blatt: Platte, Plattenstrasse
¹⁰ Rosengarten: Felsenburgstrasse 8
¹¹ Maurgarten: beim Rudolfheim, Seestrasse 19
¹² Emmet: östlich von Hüttenacker
¹³ Kirchenholz: rechteckige Waldparzelle an der Eichstrasse östlich des heutigen Pfarrhauses Eich
¹⁴ Alt Sternen: Sternenhaldenstrasse 14/16/18/20, nicht zu verwechseln mit dem Sternen Rohrhaldenstrasse 63 (Wohnheim Sternen)
¹⁵ Weiher: beim Kreuz
¹⁶ Rhein: Rainhaus Dorfstrasse 27
¹⁷ Kalberweide: südlich der Aberenstrasse beim Lächler
¹⁸ Bürgis: Bürgistobel parallel zum Schlifitobel
¹⁹ Geroldsmoos: Gegend des Stigelenweiher
²⁰ Geiermoos: Geimoos. Im geiren Moss (1783), Geienmoos (1850), Gaiermoos (1890), Geyenmoos (1923)
²¹ Kirchacker: zwischen oberem Chessibül und Aberen. Oberer Kirchenacker (1783) gleich Hof Aberen
²² Schluhen: Gleich Frohberg. Im Schlauch (1783). Wirtschaft seit 1877
²³ Schupis: Schuepis westlich der Buechstutzstrasse
²⁴ Igelrüti: Rodungsland nördlich von Ober-Redlikon
²⁵ Stäckenacker: Stöckenacker, Stockenacker, nördlich von Auen
²⁶ Rüti: nördlich von Hüttenacker
²⁷ Springhalden: Verbindung Schwylerstrasse–Laubisrütistrasse

Jahresrechnung 2000

A. VEREINSRECHNUNG

(vom 1. März 2000 bis 28. Februar 2001)

ERFOLGSRECHNUNG

Einnahmen

A. Mitgliederbeiträge

Mitgliederbeiträge lebenslänglich	400.—	
Ordentliche Mitgliedschaften	14 720.—	
Beiträge öffentlicher Güter		
Gemeinde Stäfa	500.—	
Geschenke und Zuwendungen		
Margrith Forrer, Stäfa	3 000.—	
Diverse Spenden	<u>7 297.—</u>	
.....	10 297.—	
Total Beiträge		25 917.—

B. Liegenschaften

Mietzinse Ritterhaus	10 000.—	
Mietzinse Burgstall	48 121.20	
Mietzinse Kapelle	<u>4 750.—</u>	
Total Mietzinseinnahmen		62 871.20

C. Diverse

Kapitalzinsen	9 880.25	
Verkauf Jahrbücher/Karten	20.00	
Div. Erlöse	524.10	
Entnahme Renovationsfonds	<u>11 000.—</u>	
Total div. Einnahmen		21 424.35

Total Einnahmen		110 212.55
-----------------------	--	------------

Ausgaben

A. Liegenschaften

Hypothekarzinsen.....	<u>4 215.65</u>	
Total Schuldzinsen		4 215.65
Unterhalt Liegenschaften		
Ritterhaus und Kapelle.....	13 151.55	
Burgstall.....	17 618.65	
Blumenhalde.....	15 843.95	
Umgebung (Erwerb Kat.-Nr. 12105)	<u>4 544.25</u>	
Total Unterhalt Liegenschaften.....		51 158.40

B. Diverse Aufwendungen

Versicherungen und Gebühren.....	4 840.15	
Drucksachen und Porti	1 565.80	
Jahresberichte	9 181.45	
Div. Auslagen.....	1 445.00	
Mitgliederreise	243.80	
Beleuchtung und Heizung.....	7 731.80	
Kauf und Unterhalt Maschinen.....	24 130.80	
Brandmeldeanlage	0.00	
Wasser/Abwasser	<u>5 407.05</u>	
Total div. Aufwendungen		54 545.85

C. Rückstellungen und Wertberichtigungen

Wertberichtigungen	0.00	
Rückstellung an Renovationsfonds	<u>0.00</u>	
Total Rückstellungen und Wertberichtigungen		0.00
Total Ausgaben		109 919.90

Abrechnung Verein

Total Ausgaben	109 919.90
Total Einnahmen	<u>110 212.55</u>
Gewinn Jahresrechnung 2000.....	<u>292.65</u>

Bilanz per 28. Februar 2001

Aktiven

Umlaufvermögen		
Bank Linth, Üriikon/Stäfa.....	76 267.62	
Postcheckkonto.....	4 745.40	
Wertschriften.....	178 989.65	
Diverse Guthaben.....	<u>3 593.48</u>	
Total Umlaufvermögen		263 596.15
Anlagevermögen		
Ritterhaus + Kapelle	75 000.—	
Burgstall	185 000.—	
Mobilien	<u>1.—</u>	
Total Anlagevermögen		260 001.—
Total Aktiven		523 597.15

Passiven

Eigenkapital		
Reserve, Rückstellungen für Renovationen		
Saldo Vorjahr	328 195.25	
Einlage aus Betriebsrechnung	12 000.—	
Entnahme für Vereinsrechnung.....	<u>-11 000.—</u>	
	329 195.25	
Jahresgewinn 2000.....	292.65	
Reinvermögen.....	<u>27 089.—</u>	
Total Eigenkapital.....		356 576.90
Fremdkapital		
Hypothek Ritterhaus + Kapelle.....	75 000.—	
Hypothek Burgstall.....	70 000.—	
Kapellenfonds inkl. Zins	<u>22 020.25</u>	
Total Fremdkapital		167 020.25
Total Passiven		523 597.15

Üriikon, 4. März 2001

Der Kassier: *Ueli Lott*

Bericht der Kontrollstelle

an die Generalversammlung der Mitglieder der Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

In Ausübung des uns von der Generalversammlung erteilten Auftrages haben wir die vorliegenden Jahresrechnungen 2000 (Vereinsrechnung und Betriebsrechnung) der Ritterhaus-Vereinigung Üriikon-Stäfa geprüft.

Wir stellen fest, dass die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen aus den ordnungsgemäss geführten Büchern hervorgehen. Die Postcheck- und Bankguthaben wurden durch entsprechende Saldobestätigungen ausgewiesen.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen beantragen wir, die vorliegenden Jahresrechnungen zu genehmigen und den verantwortlichen Organen für ihre gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung zu erteilen.

Üriikon, im Mai 2001

Die Revisoren: *René Bosson, Rolf Hirschbühl*

Betriebsabrechnung Ritterhaus und Kapelle

1.1.2000 bis 31.12.2000

Einnahmen

Ritterhaus		55 895.40
Kapelle (inkl. Gottesdienste Fr. 3600.-)		14 980.—
Bank-/PC-Zinsen netto		<u>150.05</u>
Total Einnahmen		71 025.45

Ausgaben

Ordentliche Betriebsausgaben	- 36 998.05	
Unterhalt und Reparaturen	<u>- 6 699.25</u>	- 43 697.30
Abgaben an die Vereinsrechnung		
Miete Ritterhaus	- 10 000.—	
Miete Kapelle	<u>- 4 750.—</u>	- 14 750.—
Total Ausgaben 2000		<u>- 58 447.30</u>

Bilanz per 31. Dezember 2000

Aktiven

Postcheckkonto	4 783.85
Bankkonto Bank Linth, Ürikon/Stäfa	8 761.40
Diverse Guthaben	577.—

Passiven

Diverse Schulden		1 231.05
Betriebsvermögen per 31.12.2000		<u>12 891.20</u>
.....	14 122.25	<u>14 122.25</u>

Ausweis

Betriebsvermögen per 31.12.1999		12 313.05
Betriebsüberschuss 2000		12 578.15
Überweisung an den Renovationsfonds der Ritterhausvereinigung	12 000.—	
Betriebsvermögen per 31.12.2000	<u>12 891.20</u>	
.....	<u>24 891.20</u>	<u>24 891.20</u>

8713 Ürikon, 15.02.2001/hg

Für die Rechnungsführung: U. + H. Gantner

